

ken bei der Eröffnungstagung im Württembergischen Staatstheater. Erich Lindstedt hielt die Festansprache: „Wir sind vielleicht zwei Jahre zu früh, um sagen zu können daß wir eine feste Gemeinschaft sind, aber wir sind nicht zu früh, um sie zu formen und zu bauen.“

Für die Höhepunkt-Kundgebung hatten die Falken das geräumige Neckar-Stadion gemietet. Die Vortribüne war dem Ansturm der Massen nicht gewachsen und sang samt dem philharmonischen Orchester in die Tiefe. Trotzdem erklang die Egnont-Overtüre in gewohnter Reinheit. Ein frischer Wind ließ die Fahnen flattern und verursachte im Mikrophon ein Donnerrollen.

Erich Lindstedt hatte Mühe, sich den Tausenden verständlich zu machen. „Wenn die Kapitalisten sich nicht verständigen können, greifen sie zu den Waffen und führen Krieg gegeneinander. Die Sozialisten aber setzen sich zusammen und besprechen ihre Meinungsverschiedenheiten mit Geduld.“ Er sagte das zweimal. Wegen des Windes.

PRESSE

Grundprinzipien der Demokratie

Fristlos und ohne Begründung

Sie haben einen schlechten Charakter, Herr Carlebach,“ sagte ein Frankfurter Journalist, fuhr dann aber lächelnd fort: „behauptet Oberst Textor.“ Unter den Teilnehmern an der Pressekonferenz in der Landesleitung der KPD Hessen herrschte Heiterkeit. Selbst die Genossen am Vorstandstisch schmunzelten.

Emil Carlebach, der 33jährige kommunistische Mitherausgeber der „Frankfurter Rundschau“, stellte sich bei der Konferenz der deutschen und ausländischen Presse, nachdem ihm zwei Tage vorher durch den Chef der Nachrichtenkontrolle, Oberst Gordon E. Textor, seine Lizenz entzogen worden war.

Carlebachs charakterliche Eigenschaften ließen ihn als ungeeignet für seine Position erscheinen, hatte der in Berlin zu einem

UP-Vertreter gesagt. In dem Brief, der einen Tag vorher dem schwarzhaarigen ehemaligen Konzentrationär in Frankfurt überreicht worden war, stand davon nichts. Nur der Paragraph III der Lizenzurkunde war zitiert, in dem festgelegt ist, daß die Zulassung „fristlos und ohne Begründung zurückgenommen werden kann.“

Major Dietrich Schröder, der als Chef der Nachrichtenkontrolle für Hessen unterzeichnet hatte, wußte von nichts. Noch zwei Wochen vorher hatte er einem lizenzierten Journalisten geantwortet, er sehe keinen Grund, die kommunistischen Herren abzusetzen. Die Amerikaner hatten an der publizistischen Arbeit des Mannes, den sie selber aus Buchenwald befreiten, nie Kritik geübt. Auch Botschafter Murphy, dem Carlebach eine Woche vorher unter vier Augen seine Ansichten zur Politik der Besatzungsmacht dargelegt hatte, schien nichts zu mißbilligen.

Carlebach, ein fanatischer Kommunist, der schon als Schüler illegale kommunistische Rundschreiben vervielfältigte, wehrte sich Aber Dr. James Newman, der Direktor der amerikanischen Militärregierung in Hessen, blieb hart: „Ihre politischen Auffassungen, die denen anderer Deutscher in Hessen entgegengesetzt sind,“ schrieb er ihm zurück, „haben mich nicht so sehr gestört als Ihre offensichtliche Unfähigkeit, die Grundprinzipien der Demokratie zu verstehen.“ Carlebach habe nicht das Vertrauen der Militärregierung und werde die Lizenz nicht zurück- erhalten.

Carlebachs Anteil an dem von Anfang an radikalen Kurs der „Frankfurter Rundschau“ steht fest. Im bürgerlichen Frankfurt war man entsetzt über die Tendenz der ersten neudeutschen frankfurter Zeitung, und die amerikanische Press Control sah sich schon sehr bald vor die Notwendigkeit gestellt, einer Gruppe gemäßiger Männer die Lizenz für die „Frankfurter Neue Presse“ zu erteilen.

Carlebach ließ sich neben seinen Mitlizenziaten Arno Rudert (KPD) und Karl Gerold (SPD) häufig in der Leitartikelspalte vernehmen, obwohl er in der Redaktion als Chef des Lokalressorts fungierte. Er übte scharfe Kritik an den deutschen Behörden und an den Deutschen überhaupt, an Parteien und deren Exponenten, und interpretierte die deutsche Einheit im Sinne der KPD.

Der Fanatismus, der aus seinen in fesselnder Diktion abgefaßten Artikeln spricht, mildert sich im persönlichen Umgang mit dem lebhaften Mann durch seinen Sarkasmus und die Ironie, die auch vor Karl Marx nicht haltmacht. Zur Frankfurter Prominenz unterhält Carlebach, dessen körperliche Leistungsfähigkeit trotz der acht Jahre KZ-Haft und der erlittenen Mißhandlungen kaum gelitten hat, keine Beziehungen. Nur bei Walter Kolb schaut er hin und wieder einmal herein.

Lange ist er noch nicht Journalist: Ehe er ins KZ gesperrt wurde, war er Kaufmann und Gewerkschaftsfunktionär der Kaufmannsgehilfen.

Er fühle sich als Opfer dunkler Intrigen, die auch von deutscher Seite kämen, erklärte er. Die amerikanische Militärregierung erklärte, sie habe keine Direktive, die die Entlassung eines Deutschen gestatte, nur weil er Kommunist sei. Carlebach, dessen Schicksal schon drei Vorgänger in der „Frankfurter Rundschau“ aus den Reihen der Bruderpartei und der Parteilosen teilen, ist nach Berlin abgereist, um bei General Clay etwas für seine Zukunft zu tun. Er habe einen Wink von drei Seiten bekommen, sagte er, und ein Auto fahre ohnehin.

SPORT

Pech mit Glückskettchen

Solange wie ich lebe

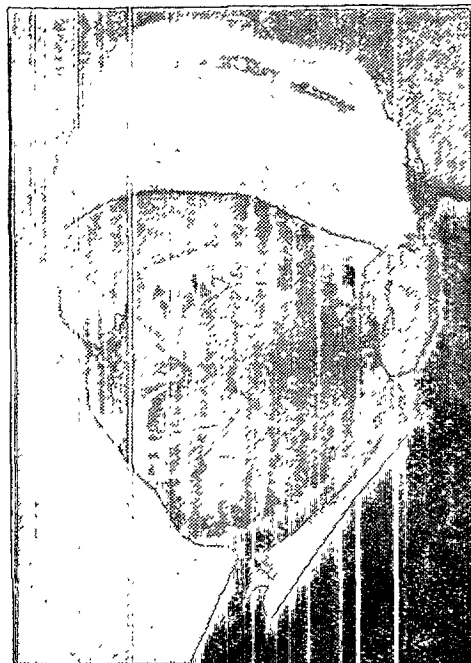
Die Nummer 104 der mysteriösen rot-leuchtenden englischen Triumph stand nicht im Programm. Der Katalog der 500-ccm-Ausweisfahrer beim vierten Hamburger Stadtparkrennen endete bei Nummer 101. Vom Start weg hatte 104 an der schwarzen BMW-Nummer 84 von Walter Zeller geklebt, und aus der zweiten Runde kam sie an der Spitze des Feldes wieder. In einem mörderischen Rad-an-Rad-Duell distanzten sich die hellheulende Triumph und die dunkeldonnernde BMW von Runde zu Runde weiter vom Hauptfeld, in dem eine Maschine nach der andern sauer wurde.

Mit zwei Zehntelsekunden Vorsprung ging 104 an der flaggengeschmückten Zieltribüne vorbei, und das Publikum, soweit es dicht genug an den dünn gesäten Lautsprechern stand, erfuhr, Herr Hansen aus Braunschweig habe das Rennen gewonnen.

Der lachte freundlich, als er gleich darauf im Fahrerlager gebeten wurde, einen Moment für die Kamera stillzuhalten, und sagte: „Yes, bitteschön!“

Tony Hanson ist Sergeant bei einer englischen Werkstatt-Kompanie in Hannover. Am Sonntag vor Hamburg war der Fünfundzwanzigjährige in Braunschweig beim ersten Rennen seines Lebens dem ganzen Feld seiner Klasse davongefahren. Eigentlich dürfen englische Fahrer bei deutschen Rennen nicht starten; aber Tony, ein pfiffiger, rotbackiger Mechaniker aus Birmingham, hat keine englische Lizenz, weil er drüben noch nicht am Start war. Er ist Mitglied eines deutschen Klubs und hat einen deutschen Rennausweis.

Seine deutschen Verfolger seien „pretty good sportsmen“, meinte er, und sein Bedränger über alle acht Runden gönnte ihm den Sieg. Der 20jährige Walter Zeller aus Hammerau war mit seiner Hamburger Beherbergerin und seinem bayerisch räsonnierenden Helfer „Alisi“ Gruber,



Carlebach charakterschwach
Mil. Gov. schlug zu



Yes, bitteschön
Tony Hanson (1.) schätzt deutschen Sport